

dünne Stimmchen ertrinkt wie der Ruf eines Versinkenden in einem melancholischen Echo. Es ist eine winzige Tragödie, die niemand gesehen hätte, wenn nicht Kostalek gewesen wäre. Seht, so bringt er den Kampf des Knaben Kurt „zum Klingen“!

Jetzt flüstert Kostalek, als wären sie Verschworene, dem Kellner, der mit einem Lächeln grüßt, das er, wenn es nicht angenommen wird, jeden Augenblick zurücknehmen kann, einen von den Wünschen zu, welche hier Gesetz sind. Es sind lauter Spezialitäten, die man nur bekommt, wenn man durch Jahrzehnte seine Phantasie

darin geübt hat, die Möglichkeiten einer Kaffeehausküche für ein gigantisches Maß an menschlicher Bequemlichkeit auszukundschaften. In diesem Bezirk liegt die Rechtfertigung für Kostaleks Existenz. Wenn einer fragt, was ihn, Kostalek, so an diesen Ausschank fessele, so weist er auf diese Skala der Genüsse hin, die er so vollendet wie ein Virtuose beherrscht, ein Register, wie es ein fürstliches Privathaus einfach nicht zu bieten vermöchte. Männiglich weiß, daß auf jeder Speisekarte im Wirtshaus, zwischen den kleinen Bissen aus den Vorgerichten, mit denen, wie er zu sagen pflegt, er sein Maul nicht zum Narren halten will, und den vierschrötigen, bauch- und abendfüllenden Vollgängen eine Lücke klafft, wo man wünschte, eine von diesen kleinen Zwischenmahlzeiten zu finden, die, ohne ihn zu füllen, den Magen anregen, verträsten, unterhalten. Das ist Kostaleks Domäne.

Hier kann er zaubern. Es gibt wohl gelegentlich einen, der es ihm nachmachen will; der bekommt zwar seinen Wunsch erfüllt, aber es wird ihm mit einem mitleidigen Lächeln serviert. Es will eben gelernt sein. Wer weiß, was alles mitspielt, die Tageszeit, das Licht, das Wetter, die Verdauung. Es ist besser, man beschränkt sich darauf, Kostalek in dieser seiner autoritären Sphäre, in seiner Vertraulichkeit mit der Küche und ihren Gehilfen zu bewundern und sich an dem Bewußtsein zu laben, was hier alles zu haben wäre, wenn man auf eine ähnliche Dienstzeit zurückblicken könnte wie der alte Kostalek. Das ist es eben auch hier: er gibt den Gästen das Bewußtsein von der, wie der Geschäftsführer zu sagen pflegt, „Leistungsfähigkeit des Etablissements“, er bringt die Speisekarte „zum Klingen“.

Nicht anders hält es Kostalek mit den Ecken und Heimlichkeit des Lokals. Wenn er zum Beispiel sein beträchtliches Sitzteil um einen in die Ecke gequetschten



Der Kaffeehausliterat

M. Hauschild